



Kaiserswerther
Verband deutscher
Diakonissen-
Mutterhäuser e. V.



Verband Evangelischer
Diakonen-, Diakoninnen-
und Diakonatsgemeinschaften
in Deutschland e. V.



Zehlendorfer
Verband für
Evangelische
Diakonie

Gemeinsamer Newsletter der Verbände im Diakoniat (ViD)
Verband Ev. Diakonen-, Diakoninnen- und Diakonatsgemeinschaften und
Kaiserswerther Verband deutscher Diakonissen-Mutterhäuser
in Zusammenarbeit mit dem Zehlendorfer Verband

Nr. 3
April 2013

*Liebe Schwertener
+ Bräuder,*

die letzten Wintertage sind noch nicht vergessen. Manch ‚verschnupfter Zeitgenosse‘ erinnert uns noch... doch endlich hat draußen das Knospen und Wachsen begonnen... sehnsüchtig erwartet nach diesem nicht enden wollenden Winter...

Warten können... wachsen lassen... das gilt für Jahreszeiten, Blumen, für Kinder und auch für Beziehungen, Pläne und Vorhaben Wachsen.

Dafür haben wir Ihnen in den Geschäftsstellen wieder Informationen aus den Gemeinschaften, aus Diakoniat, Kirche und Diakonie zusammengestellt. Wir wünschen Ihnen frühlingshafte Lektüre.



Übersicht

Gemeinsame Nachrichten

Informationen aus den Verbänden im Diakoniat

- Treffpunkt 34. DEKT in Hamburg
- ViD auf dem Kirchentag in Hamburg – Informationen zum Stand
- DIAKONIA 2013 in Berlin
- Neues Berufegesetz für die Pflege
- Fachtag „Orientierung stiften – Kernkompetenz in einer komplexen Lebens- und Arbeitswelt“ des Diakonie Bundesverbandes und weiterer Verbände u. a. der ‚Verbände im Diakoniat‘ – ViD - am 10.06.2013

Aus EKD, Diakonischem Werk der EKD, Europa und der Ökumene

- Syrische Flüchtlinge kommen - Friedrich will christliche Familien bevorzugen
- Diakonie und Entwicklung - Eröffnung des Werks mit Niebel und Pofalla
- Leichter Rückgang bei Spenden, aber mehr Spender
- Hilfefon "Gewalt gegen Frauen"
- Die Arbeitsgemeinschaft Ev. Krankenhaus-Hilfe – Die Hilfe der Grünen Damen und Herren

Aufgespießt

- Susanne Niemeyer, ‚Soviel du brauchst – Sieben Sachen zum besseren Leben‘

Er-lesen-es

- ‚Wie Gefährten leben – Eine Grammatik der Gemeinschaft‘
- Zitat von Fulbert Steffensky
- Beate und Olav Hofmann, ‚Lockruf des Lebens – Unser Familiensabbatical in Kanada‘

Termine

VEDD Nachrichten

Aus dem VEDD-Vorstand



- „Komm und sieh es!“ (Johannes 1, 46b) – VEDD-Vorstand tagte am 11./12. März 2013

Aus den Mitgliedsgemeinschaften

- Diakon Karl-Heinz Voß verlässt das Martineum - Er war dort über sechs Jahre Geschäftsführer gewesen
- Langjähriger Leiter Lobetals Karl Pagel gestorben

Aus Gremien und Fachausschüssen

- STUBE - Konferenz der Studierendenbegleiter/innen - arbeitete in Bielefeld
- BDK - Bundesdelegierten Konferenz der DiakonenschülerInnen tagte in Rummelsberg
- 'In ZEIT-BRÜCHEN diakonisch handeln 1945-2013' - VEDD-Lese- und Arbeitsbuch erscheint in November 2013
- kreuznacher diakonie: Grundsatzpapier zur Gewaltprävention

Termine April 2013 / Vorschau

Kaiserswerther Verband Nachrichten

Aus dem KWV-Vorstand

Aus Gremien und Fachausschüssen

Aus den Häusern und Mitgliedsgemeinschaften

- Sachsen-Anhalts erstes Kinderhospiz wurde in den Pfeifferschen Stiftungen eröffnet
- Festwochenende im Diakoniewerk Halle anl. des 120. Jubiläums der Kirche im Diakoniewerk
- 150 Jahre Ev. Krankenhaus Witten – Festschrift und Sonderausstellung
- Teltow: Oberin Sr. Reinhild Pursche in den Ruhestand verabschiedet

Aus der Kaiserswerther Generalkonferenz

- Dzielow/ Polen: Herzliche Bitte um finanzielle Unterstützung bei Renovierung des Gehwe

Termine April 2013 / Vorschau

Zehlendorfer Verband Nachrichten

- Fasten zwischen Natur und Kultur - Eine Woche betreutes Fasten in Zehlendorf
- Der Evangelische Diakonieverein eröffnet die neuen Räume seiner Diakonieschule

Nachrichten

Gemeinsame Nachrichten

Informationen aus den Verbänden im Diakoniat

- 34. Deutscher Evangelischer Kirchentag vom 1. – 5. Mai 2013 in Hamburg, Losung: ‚*Soviel du brauchst*‘ (2. Mose 16,18).

Gemeinschaften im Diakoniat

- handeln* aus Glauben
- leben Gemeinschaft*
- (aus)*bilden* Diakoniat

Fokussiert auf diese ‚Kern-Aufgaben‘ werden die ViD auch auf dem „Markt der Möglichkeiten“ in Hamburg für Gemeinschaften im Diakoniat werben. Treffpunkt: Stand der ‚Verbände im Diakoniat‘ – ViD – auf dem ‚**Markt der Möglichkeiten**‘ (Messegelände, Halle A1).

Der Stand teilt sich, wie in den vergangenen Jahren, in einen Informationsbereich über die Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten der ViD-Mitglieder, einen Bereich, in dem Fußwaschungen angeboten werden, sowie einen Cafébereich – Treffpunkt bei Kaffee und Kuchen. Zusätzlich wird es die Möglichkeit geben, auf einer Bühne Gottesdienste und geistliche Impulse anzubieten.

Die Brüder- und Schwesternschaft des Rauhen Hauses lädt zum **Feierabendmahl und zu einem Abendimbiss ins Rauhe Haus am Freitag Abend 19 Uhr** ein.

Weitere Informationen: <http://kirchentag-gemeinschaften.de>

- ViD auf dem Kirchentag in Hamburg – Informationen zum Stand

Der Ev. Kirchentag nähert sich – vom 1. bis 5. Mai 2013 werden die ‚Verbände im Diakoniat‘ wieder auf dem **Markt der Möglichkeiten** vertreten sein. Wir freuen uns über zahlreiche Besucher an den **Kojen: A1 B36, A1 B38, A1 B40, A1 C35, A1 C37, A1 C39, A1 C41** auf dem Messegelände in Hamburg. Die Verbände im Diakoniat bieten mit dem Café der Begegnung Gelegenheit zum Austausch bei frischem Kaffee. Zudem wird über Bildungsangebote informiert und es werden wieder Fußwaschungen angeboten. **Wir freuen uns über Ihre/Eure Besuche!**
Info: Das Programm des Ev. Kirchentages steht bereits [online](#) zur Verfügung.

■ **JETZT anmelden! JETZT anmelden! JETZT**

Das Anmeldeformular finden Sie unter: www.diakonia-orld.org/2013/Berlin2013-d.shtml

Die ursprüngliche Anmeldefrist wurde inzwischen verlängert. Bitte geben Sie diese Informationen in Ihren Schwesternschaften und Diakonischen Gemeinschaften weiter!

Einladung zur Mitarbeit

Diakon Wolfgang Scheidt, DIAKONIA-Koordinator, lädt Interessierte Schwestern und Brüder ein, sich als

DIAKONIA-Scouts/HelferInnen

bei ihm zu melden und registrieren zu lassen.

Fon: 030 / 33 609 - 4400

Email: diakonia2013@web.de Wir freuen uns über jede/n die/der mitmacht, gute Gastgeber zu sein!

Wir freuen uns auf eine Woche



des Austauschs mit internationalen Teilnehmer/innen über christlich-diakonische Fragen und der gegenseitigen Information über einzelne diakonische, [ökumenische] Projekte.



gelebter Gemeinschaft über unterschiedliche Kulturen und Prägungen hinweg.



DIAKONIA 2013 ein konkretes Einübungsfeld, als Christen in der Diakonie einzutreten für Gerechtigkeit, Frieden und Versöhnung – weltweit.

■ **Neues Berufegesetz für die Pflege**

Bitte lesen Sie hierzu das als Anhang beigefügte Positionspapier.

■ **Fachtag „Orientierung stiften – Kernkompetenz in einer komplexen Lebens- und Arbeitswelt“ des Diakonie Bundesverbandes und weiterer Verbände u. a. der ‚Verbände im Diakoniat‘ – ViD - am 10. Juni 2013.**

Der Flyer für den Fachtag am 10. Juni 2013 „Orientierung stiften – Kernkompetenz in einer komplexen Lebens- und Arbeitswelt“ liegt jetzt vor. Dieser Fachtag wird vom Diakonie Bundesverband, der FHdD und auch von Ihren Fachverbänden, den ViD u. a. auch vom VEDD mit verantwortet.

Altbischof Prof. Dr. Wolfgang Huber wird den Hauptvortrag halten und es werden u. a. Ergebnisse aus einem Organisationsentwicklungsprojekt zu Spiritualität, Gesundheit und Führung vorgestellt werden. Frau Loheide, Sozialpolitischer Vorstand des Diakonie Bundesverbandes wird den Fachtag eröffnen, zu dem alle Interessierten, insbesondere aber auch Führungs- und Leitungskräfte aus Kirche und Diakonie eingeladen sind. Es wäre schön, wenn Sie in Ihrem Wirkungskreis auf diesen Fachtag hinweisen, dafür werben und herzlich dazu einladen.

Weitere Informationen und Download des Flyers unter:

<http://www.fh->

[diakonie.de/obj/Bilder_und_Dokumente/Fachtag_Orientierung/Flyer_Fachtag_Orientierung_2013_web.pdf](http://www.fh-diakonie.de/obj/Bilder_und_Dokumente/Fachtag_Orientierung/Flyer_Fachtag_Orientierung_2013_web.pdf)
und www.orientierung.fh-diakonie.de

Aus EKD, Diakonischem Werk der EKD, Europa und Ökumene

■ Syrische Flüchtlinge kommen - Friedrich will christliche Familien bevorzugen

Berlin (epd). Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich (CSU) ist dazu bereit, eine größere Anzahl von Flüchtlingen aus dem Bürgerkriegsland Syrien nach Deutschland zu holen. Die SPD begrüßt den Vorstoß, lehnt jedoch Bestrebungen ab, christliche Flüchtlinge zu bevorzugen.

■ Diakonie und Entwicklung - Eröffnung des Werks mit Niebel und Pofalla

Berlin (epd). Mit einem Festakt ist am 14. März die neue Zentrale des Evangelischen Werks für Diakonie und Entwicklung in Berlin eröffnet worden. »Das neue Zentrum ist Ausdruck gelebter Globalisierung«, sagte Bundesentwicklungsminister Dirk Niebel (FDP). Der neue Standort Berlin stelle die Arbeit der Institution neu auf und Sorge für mehr Sichtbarkeit im politischen und öffentlichen Umfeld.

Das Diakonische Werk und der Evangelische Entwicklungsdienst (EED) hatten sich im Oktober 2012 zusammengeschlossen und ihre Zentralen aus Stuttgart und Bonn nach Berlin verlegt. Zur Diakonie gehören auch die Hilfswerke »Brot für die Welt« und die »Diakonie Katastrophenhilfe«.

Ronald Pofalla (CDU), Chef des Bundeskanzleramts, hob die Synergieeffekte und vielfältigen Handlungsmöglichkeiten des Werks hervor. Das neue Zentrum sei Vorbild und stütze den Gedanken der Nachhaltigkeit in der diakonischen Arbeit. Der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Nikolaus Schneider, bezeichnete die gemeinsame Repräsentanz als »Basisstation«, in der sich die Mitarbeiter für ihre Einsätze im In- und Ausland stärken können. »Das Haus soll eine geistliche Heimat werden«, sagte Schneider.

Das fusionierte evangelische Werk beschäftigt rund 650 Mitarbeiter.

■ Leichter Rückgang bei Spenden, aber mehr Spender

Berlin (epd). Die Deutschen haben 2012 knapp 4,2 Milliarden Euro gespendet. Das waren etwa zwei Prozent weniger als im Jahr davor. Dabei griffen über eine halbe Million Menschen erstmals in ihre Portemonnaies. Die Zahl der Spender stieg gegenüber 2011 um zwei Prozent auf 22,5 Millionen Menschen, heißt es in der am 14. März in Berlin vorgestellten »Bilanz des Helfens« des Deutschen Spendenrates. Damit hat etwa jeder Dritte im Alter ab zehn Jahren Geld an Hilfsorganisationen, Kirchen oder gemeinnützige Organisationen gespendet. Von den Spenden flossen fast drei Viertel (74 Prozent) in die humanitäre Hilfe.

■ Das bundesweite Hilfetelefon "Gewalt gegen Frauen" ist in Berlin gestartet.

Die Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Kristina Schröder hat am 6. März 2013 das bundesweite Hilfetelefon "Gewalt gegen Frauen" gestartet. Ziel ist es, allen von Gewalt betroffenen Frauen eine vielfältige und breite Unterstützung zu ermöglichen. Das Hilfetelefon berät zu allen Formen von Gewalt gegen Frauen: Gewalt in Ehe und Partnerschaft, sexuelle Übergriffe und Vergewaltigung sowie Stalking, Zwangsverheiratung und Genitalverstümmelung, Frauenhandel, sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz oder im öffentlichen Raum bis hin zu speziellen Gewaltkontexten wie bei Migrantinnen, Frauen mit Beeinträchtigung oder Behinderung und älteren Frauen, z.B. in Pflegesituationen.

Neben den betroffenen Frauen können sich auch Angehörige, Freunde und andere Menschen aus dem sozialen Umfeld sowie Fachkräfte an das Hilfetelefon wenden.

Unter der kostenlosen Telefonnummer 08000 116 016 ist das Hilfetelefon ab sofort Rund-um-die-Uhr erreichbar. Das Angebot ist barrierefrei und mehrsprachig. Die Beratung erfolgt vertraulich und ist grundsätzlich anonym. Frauen finden mit dem Hilfetelefon somit leichter den Weg zu den ausdifferenzierten und qualifizierten Beratungs- und Schutzeinrichtungen vor Ort. Auf www.hilfetelefon.de können Frauen auch über eine gesicherte, anonyme und barrierefreie Online-Verbindung Kontakt zu den Beraterinnen aufnehmen. Über die Website gibt es auch einen Zugang zu einer Gebärdendolmetschung.

Weitere Informationen finden Sie unter "Aktuelles" auf der Homepage der Frauenhauskoordinierung:

<http://www.frauenhauskoordinierung.de/> und im Netz auf der Seite des BMFSFJ

<http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/gleichstellung,did=196350.html>

■ Die Arbeitsgemeinschaft Ev. Krankenhaus-Hilfe – Die Hilfe der Grünen Damen und Herren

Die Evangelische Krankenhaus-Hilfe (eKH) ist das Werk von Brigitte Schröder (1917–2000), der Ehefrau

des früheren Bundesministers Dr. Gerhard Schröder. Angeregt worden war sie durch den ehrenamtlichen Dienst des „Volunteer Service“ in den USA. Getragen von der Vision, einen solchen ehrenamtlichen Dienst im Geiste christlicher Nächstenliebe in Deutschland ins Leben zu rufen, gründete Brigitte Schröder im Jahre 1969 die Evangelische Krankenhaus-Hilfe. Mit Weitsicht, Durchsetzungsvermögen und hohem persönlichen Einsatz widmete sie sich dem Aufbau der Grünen Damen. 1976 schlossen sich bestehende Gruppen zur Arbeitsgemeinschaft Evangelische Krankenhaus-Hilfe zusammen. 1996 legte Brigitte Schröder die Leitung in die Hände von Gabriele Trull, die seitdem Vorsitzende des gemeinnützigen Vereins ist. Die heute bundesweit in Krankenhäusern und Altenhilfeeinrichtungen tätigen Gruppen der Grünen Damen und Herren haben sich in einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen.

Grüne Damen und Herren sind Laien, die ehrenamtlich, unabhängig und in eigener Verantwortung persönliche Wünsche von Patienten und älteren Menschen erfüllen. Sie nehmen sich Zeit zum Zuhören und für Gespräche. Sie erledigen kleine Besorgungen und Hilfeleistungen. Sie tun also Dinge, zu denen die hauptamtlichen Pflege- und Betreuungskräfte in den Einrichtungen nicht immer die nötige Zeit und Ruhe haben. Dabei sind die Grünen Damen und Herren stets darum bemüht, in gutem Verhältnis zu den Fachleuten in den Häusern tätig zu sein und die Kooperation zu suchen.

In den örtlichen Gruppen engagieren sich Damen und Herren aller Altersgruppen, um Kranken, Alten und Hilflosen in Krisenzeiten ihres Lebens im Sinne christlicher Nächstenliebe Zuwendung zu schenken. Die Arbeitsgemeinschaft unterstützt die Mitarbeitenden durch Fort- und Weiterbildung. 2011 waren für die eKH bundesweit 10.971 Grüne Damen und Herren (10.261 Damen und 710 Herren) in 455 Krankenhäusern und 249 Alteneinrichtungen tätig. Die Grünen Damen und Herren sind inzwischen zu einem Qualitätsmerkmal eines Hauses geworden sind.

Weitere Informationen: www.ekh-deutschland.de

Aufgespießt

■ ‚Leben – leicht und reich – Wer unterwegs sein möchte, sollte auf zu viel Gepäck verzichten. Nur die Siebensachen sind es, die jeder Mensch zum Leben braucht: Freiheit, Heimat, Freunde, Liebe, Arbeit, Gerechtigkeit und Vertrauen. Wie man sie im Alltag finden kann, darum geht es in diesem Buch – nachdenkend, spielerisch und lebenspraktisch. Inspiriert von neu erzählten Geschichten der Bibel lädt die Autorin dazu ein, in 7 x 7 Schritten das Leben leichter und reicher werden zu lassen. Kurze Texte, die glücklich machen – jeden Tag.‘

Diesen Verlagstext hat Uta Braune-Krah entdeckt und weist im Nazarethbrief April darauf hin: *‚Ich habe das Buch in Abschnitten angelesen, bin dabei gestolpert, aufmerksam geworden, in Gedanken versunken, habe mich gefreut, erinnert und geschmunzelt. Die Geschichten, Ideen und Fragen hängen mir nach, sie haben mein Innerstes berührt. Nun steht das Buch in meinem Regal mit griffbereiten Büchern und ich werde bestimmt wieder darin eintauchen – mit gezielter Suche oder auf zufälliger Entdeckungsreise.‘* Eine Buchempfehlung zum Selberlesen und/oder späteren Verschenken.

Weitere Informationen: Susanne Niemeyer [Jahrgang 1972, langjährige Redakteurin bei Andere Zeiten e. V., jetzt freie Autorin und Bloggerin (www.freudewort.de), Grundseminar Nazareth 1992/1993 und der Diakonischen Gemeinschaft weiterhin freundschaftlich verbunden.] **‚Soviel du brauchst – Sieben Sachen zum besseren Leben‘**, Kreuz-Verlag, Freiburg 2013, ISBN 978-3-451-61185-8

■ Zitat:

‚Die Säulen unserer Tradition sind die Erinnerung an die Gnade und die Erinnerung an die Gerechtigkeit.

Die Erinnerung an die Gnade allein ohne die Arbeit am Recht lässt die Menschen kindisch und klein bleiben. Die Arbeit an der Gerechtigkeit ohne die Erinnerung an die Gnade lässt uns verzweifeln.

Wenn die Kirche Stimme des Rechts wird, dann werden wir die falschen Fragen verlernen und die richtigen lernen. Wir werden uns nicht mehr um falsche Konflikte kümmern und die wichtigen beachten lernen. (...)

Sich um das Recht zu kümmern, heißt für die Christen auch, erwachsen zu werden; sich selbst ernst zu nehmen; zu wissen, dass uns die Würde zugemutet ist, mit Gott das Leben zu wärmen; Mitarbeiter Gottes zu sein und nicht nur nackte Spatzenjunge, die den Schnabel aufsperrn und nichts anderes erwarten als die göttliche Fütterung.‘

Fulbert Steffensky

Er-lesen-es

■ *„Leben heißt immer auch: in Gemeinschaft leben. Und das ist eine Kunst. Jedenfalls wenn die Beziehungen nachhaltig und das Resultat fruchtbar sein sollen. Jeder will das, aber nur selten gelingt es. Auch in Kirche und Gemeinden, Diakonischen Gemeinschaften oder Schwesternschaften.*

Vor 1500 Jahren hat Benedikt von Nursia in Monte Cassino mit seinen Gefährten in radikaler Christusnachfolge das erste Kloster gegründet. Ein Experiment auf der Basis einer Lebensregel. Auch in unserer Zeit braucht die Kirche wieder Experimentierfelder des gemeinsamen Lebens. Eine solche verbindliche Gemeinschaft ist die Offensive Junger Christen (OJC), eine Kommunität in der evangelischen Kirche. Ihre ‚Grammatik‘ ist kein Regelwerk, sondern Anregung; nicht Anweisung, sondern Anstiftung. Im Wesentlichen ist es Poesie, die aufhorchen lässt und zur gemeinsamen Christus-Nachfolge ermutigt,‘ so der Klappentext.

Als ich von der ‚Grammatik der Gemeinschaft‘ hörte, war mein erster Gedanke: eine Zumutung, Relikt der Vergangenheit. Bei Durchsicht und Lektüre war ich dann ganz schnell bei uns, dem VEDD, unserem Nachdenken wozu wir berufen sind in durchdachter und gelebter Gemeinschaft. Das schön gestaltete, gut lesbare Bändchen ist eine anregende Fundgrube, ein ‚Steinbruch‘ für lebendige Diakonische Gemeinschaften. Spannend zu lesen. C. Christian Klein

Weitere Informationen: **„Wie Gefährten leben – Eine Grammatik der Gemeinschaft“** Die OJC Kommunität, 2013, Brunnen Verlag, ISBN 978-3-7655-1307-7

■ Für ungelebte Träume gibt es ein ‚zu spät‘. So lange wollten Beate und Olav Hofmann nicht warten. Sie gaben alle Sicherheiten in Deutschland auf, um sich zusammen mit ihrer zehnjährigen Tochter Nora einen Traum zu erfüllen: als Familie ein Jahr lang und ohne Zeitdruck in der Weite des kanadischen Westens zu leben. Auf dem Goldrush-Trail begegnen sie der Tatkraft alter Pioniere, den Gefahren der Wildnis, unvorhersehbaren Schwierigkeiten und der eigenen Kraft. Sie finden Gold des Lebens - innere Stärke, Zuversicht, Zeit und neue Freunde. Ihre Geschichte begeistert – und ermutigt, den Lockruf des Lebens nicht zu überhören. Denn egal, wie die eigenen Träume aussehen: Es lohnt sich, ihnen den Raum zu geben, den sie verdienen.

Beate und Olav Hofmann sind seit 28 Jahren verheiratet und haben drei Kinder; Beate Hofmann ist Dozentin für religionspädagogische Fachpraxis, Olav Hofmann leitet das Studienwohnheim an der Evangelischen Hochschule Moritzburg.

C. Christian Klein: Ein spannendes, überraschend-lebendiges Buch, unbedingt lesenswert.

Weitere Informationen: Beate und Olav Hofmann, ‚Lockruf des Lebens – Unser Familiensabbatical in Kanada, www.lockrufdeslebens.de, ISBN 978-3-8436-0328-7, Patmos 2013

Termine

08. April 2013	Steuerungsgruppe „DIAKONIA 2013“ in Berlin
27. April 2013	Studientag Diakonat ... für die Kirche der Zukunft, Böblingen
01.-05. Mai 2013	34. Deutscher Evangelischer Kirchentag in Hamburg
27. Mai 2013	Steuerungsgruppe „DIAKONIA 2013“ in Berlin

VEDD Nachrichten

Aus dem VEDD-Vorstand

■ „Komm und sieh es!“ (Johannes 1, 46b)

Mit der Geschichte von Nathanael stimmte Diakon Roos-Pfeiffer den VEDD-Vorstand, in seiner dritten Geschäftssitzung seit seiner Wahl im November, ein. *„Komm und sieh“*, so überschreibt das Bibelwort das Motto dieser Sitzung.

Mit einem Rückblick auf die Sonder-Hauptversammlung und die Wahl der neuen Geschäftsführerin Diakonin Heidi Albrecht sah der Vorstand auf seine erste gemeinsam zu leitende Mitgliederversammlung. Der alte Vorstand hat gute Spuren hinterlassen, in die der neue Vorstand nun seine Schritte geht. Das Fazit war: „Es ist alles gut gelaufen“. Aus dieser Erfahrung entwickelten sich wichtige Ansätze für die Gestaltung der kommenden Hauptversammlung im November.

Ein Thema bewegte den Vorstand in seiner Sitzung durchgängig. Wie können die wichtigen Inhalte und Themen, die gerade in den letzten Jahren in guten IMPULS-Heften formuliert und mit der Rummelsberger

Erklärung 2011 benannt worden sind, an die Mitglieder näher transportiert werden. Mit Methoden aus der Organisationsberatung nahm sich der Vorstand ausführlich Zeit, Rahmenbedingungen, Ausgangslage und Optionen für die Zukunft anzusehen. Ein gute Methode, um sich miteinander klar zu machen, wo die Stärken und Schwächen liegen.

Der Vorstand stellte dabei fest, dass 2013 ein Umbruchjahr ist. Ein neuer Vorstand wurde gewählt, der Wechsel der Geschäftsführung steht bevor und das 100-jährige Jubiläum mit dem Erscheinen des Buches über die Geschichte des VEDD ist geplanter Höhepunkt im November. Umbruch bedeutet auch Aufbruch und das Benennen von neuen Zielen und strategische Arbeit an deren Umsetzung. Damit wird sich der Vorstand in seinen Sitzungen inhaltlich weiter befassen.

Umbruch bedeutet auch, zu fragen, was sich in Arbeitsformen ändern kann. Die wichtige inhaltliche Arbeit der Konferenzen, die die Vorstandsarbeit bisher begleitet haben, wird als wertvoll und als Unterstützung gesehen. Doch ist die Umbruchphase zurzeit im Vordergrund, so dass sich neue Aufträge für Konferenzen in nächsten Schritten in Verbindung mit der personellen Veränderung in der Geschäftsführung herauskristallisieren werden.

Es wird von den in der Vorstandsarbeit im VEDD Erfahrenen und den neu dazu gewählten Mitgliedern positiv bewertet, die Vorstandsarbeit neu zu bewerten. Bruder Christian Klein ist an der Stelle sehr zu danken, dass er auf die Nuancen in der Diskussion und auf die zeitlichen Ressourcen achtet. „Komm und sieh“, ein wunderbares biblisches Motto für den Vorstand des VEDD.

Claudia Rackwitz Busse, Rauhes Haus Hamburg

Aus den Mitgliedsgemeinschaften

■ Diakon Karl-Heinz Voß verlässt das Martineum

Er war dort über sechs Jahre Geschäftsführer gewesen

Witten/Wetter. Nach über sechs Jahren in der Geschäftsleitung hat Diakon Karl-Heinz Voß (Wetter) Ende Februar das Wittener Martineum verlassen, um nun ausschließlich in Bottrop beim Kirchenkreis Gladbeck-Bottrop-Dorsten in dessen Betreuungsverein als Geschäftsleiter tätig zu sein, wo er bisher auch schon in Teilzeit gearbeitet hat.

„Kalle“ Voß (55) gilt als Urgestein der Martineumsgemeinschaft und war Integrationsperson in schwierigen Zeiten. Als Erzieher-Diakon baute er in den 80-er Jahren im Diakoniewerk Ruhr das Jugendbüro im Mutterhaus und die Cafété im Comenius Schulzentrum auf. Anschließend arbeitete er im Behinderten-Bereich von Volmarstein. In den 90-er Jahren war er freiberuflich als Berufsbetreuer in Wetter tätig, bis er 2007 Geschäftsführer in der Zentrale „seiner“ Gemeinschaft an der Pferdebachstraße wurde. In seine Zeit fällt unter anderem der Umzug des Martineums vom Gertrud-Bäumer-Haus zurück in die alten Räumlichkeiten neben dem Lukas-Zentrum.

Der Vorsitzende des Martineums Erich Reinke (Wetter) dankte dem Scheidenden mit den Worten: *„Bruder Voß hat sich immer alle Wünsche und Träume angehört und hat in seiner unnachahmlichen Art und Weise jedem zu verstehen gegeben, wo die finanziellen Grenzen sind“*. Und weiter: *„Er war stets mit einem philosophischen oder christlichen Satz auf den Lippen engagiert für die Menschen im Martineum, egal ob alt oder jung.“* Natürlich bleibt Bruder Voß auch nach seinem Weggang weiterhin Mitglied der Martineumsgemeinschaft.

Das Martineum wird in Kürze seine Stelle neu besetzen. Bis dahin betreut die Studienleiterin Claudia Montanus (Dortmund) kommissarisch die Aufgaben der Gemeinschaft.

■ Langjähriger Leiter Lobetals Karl Pagel gestorben

Lobetal. Kirchenrat Karl Pagel, langjähriger Leiter der Hoffnungstaler Anstalten, ist am 16. März im Alter von 98 Jahren gestorben. Pagel, 1914 in Pommern geboren, übte von 1954 bis 1983 das Amt des Pastors, Anstaltsleiters und Bürgermeisters von Lobetal aus. Pagel hat einen entscheidenden Anteil am Ausbau der eigenständigen Epilepsiearbeit in Lobetal. Mit der Einweihung des Fachkrankenhauses Tabor 1973 – heute in Bernau – entstand ein Zentrum der Epilepsiearbeit, das in der DDR seinesgleichen suchte. Auch baute Pagel einen eigenen Freundeskreis der Hoffnungstaler Anstalten auf, der die Arbeit in Lobetal ideell und finanziell unterstützt. In seiner Amtszeit wurden zahlreiche neue Gebäude für Menschen mit Behinderungen errichtet. Und in einer Zeit, als das Verhältnis zwischen DDR-Staat und Kirche denkbar schlecht war, gelang es 1959/60 in Lobetal, einen Kapellensaal zu errichten, der fortan als Kirche genutzt wurde. Am Ende der Amtszeit Pagels stand der Bau des Diakonischen Qualifizierungszentrums in Lobetal in Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Werk. Während Pagels Amtszeit wurden – trotz der Teilung Deutschlands - die seit Gründung von Lobetal 1905 traditionell engen Verbin-



dungen zu den v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel / Bielefeld aufrecht-erhalten.

Pagel studierte von 1934 bis 1939 in Greifswald, Tübingen und Stuttgart Theologie und schloss sich der Bekennenden Kirche an. Nach Kriegsdienst und sowjetischer Kriegsgefangenschaft gehörte er zu einer Gruppe von Theologen, die 1947 auf Antrag der Kirchenleitung der Evangelischen Kirche Deutschlands zum kirchlichen Wiederaufbau in der sowjetischen Besatzungszone freigelassen wurden. Pagel widmete sich als Pfarrer seiner ersten Gemeinde Patzig auf Rügen, die er bereits während einer einjährigen Beurlaubung vom Kriegsdienst betreut hatte. 1949 übernahm er die Pfarrstelle an der St. Marien-Kirche in Pasewalk. Die von ihm begonnene Wiedererrichtung der im Krieg völlig zerstörten Hospitalstifte St. Spiritus und St. Georg führten Pagel mit dem damaligen Präsidenten des Centralausschusses für die Innere Mission und Lobetaler Anstaltsleiter Paul Gerhard Braune zusammen. Wenige Monate nach dem Tod seines Amtsvorgängers Pastor Braune, der von 1922 bis 1954 die Hoffnungstaler Anstalten leitete, trat Pagel seinen Dienst in Lobetal an. Er lebte auch in seinem Ruhestand in Lobetal und nahm lebhaften Anteil an der Entwicklung der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal.

Die Trauergottesdienst in der Kirche zu Lobetal mit anschließender Beerdigung fand am 23. März statt mit anschließender Dankstunde in Alt-Lobetal.

Aus Gremien und Fachausschüssen

■ STUBE - Konferenz der Studierendenbegleiter/innen - arbeitete vom 11.-13. März 2013 in Bielefeld

Zur Jahrestagung der Studierenden-BegleiterInnen-Konferenz (STUBE) trafen wir uns von 11.-13. März 2013 in Bethel/Bielefeld. Geprägt war unsere Tagung vom gegenseitigen Kennenlernen (Wechsel in Hephata, Nazareth und dem Johannesstift in den letzten 2 Jahren) der unterschiedlichsten Ausbildungsstätten, Aufgabenfelder der StudierendenbegleiterInnen und die Verbindungswege zwischen Gemeinschaft und Ausbildungsstätte, an deren Schnittstelle wir alle tätig sind. Der Austausch und das Nachfragen und Teilhaben lassen förderte dabei „Aha-Erlebnisse“ und hilfreiche Impulse zutage („*Ach so macht ihr das! Gute Idee – das nehm ich mir mit*“).

Als Ergebnis und Arbeitsgrundlage für die Zukunft werden wir bis Sommer 2013 eine Synopse unserer Arbeitsfelder, Grobübersicht über die Ausbildungsstätten und Gemeinschaftsanbindungen anhand eines Rasters erstellen.

Spürbar waren bei uns die mitunter hohe Arbeitsbelastung, die Komplexität der Fragestellungen und die oft fehlenden (zeitlichen) Ressourcen, um den Fragestellungen in angemessener Weise gerecht werden zu können.

Thematisches Hauptgewicht hatte - wie im letzten Jahr - das Thema „Mentoring“. Diakon Christian Heine vom Rauhen Haus und Diakon Jens Schmitz vom Johannesstift reisten zu diesem Arbeitsschwerpunkt an und brachten ihre Impulse, Fragen und Gedanken ein.

An Hand eines vorher verschickten Fragenkatalogs wurden die unterschiedlichen Konzepte vorgestellt, befragt und diskutiert.

Drei Dinge wurden mir deutlich:

- ♦ Das Mentoring (in Rummelsberg unter anderer Bezeichnung durchgeführt) ist ein sehr hilfreiches und erfolgreiches Instrument der Studierendenbegleitung. Insbesondere gilt dies für die Konzepte, die im Curriculum der Ausbildung verankert sind.
- ♦ Wünschenswert wäre Mentoring (oder ein ähnliches Konzept) in jeder Ausbildungsstätte als ein Element der Studierendenbegleitung.
- ♦ Die Konzepte sind sehr unterschiedlich strukturiert und finanziert (Gemeinschaft, Landeskirche, Ausbildungsstätte)

Auch beim Mentoring werden wir bis zum Sommer eine Synopse der unterschiedlichen Konzepte erstellen.

Dritter Schwerpunkt war die Geschäftssitzung. Erfreuliche Neuerung: Wir haben einen Vertreter der Bundesdelegiertenkonferenz der DiakonInnenschüler – BDK - auf deren Anregung hin dazu eingeladen und so nahm dieses mal Sebastian Beck, derzeitiger Vorsitzender der BDK an der Geschäftssitzung teil. Die engere Verzahnung zwischen STUBE und BDK zeigte schon in dieser ersten gemeinsamen Sitzung gute Früchte: Wichtige Fragen u. a. im Hinblick auf das Volleyballturnier und Themen, die beide Gremien beschäftigen, wurden angesprochen und operationalisiert. Nachdem es in den letzten Jahren auch Verstimmungen im Verhältnis BDK-STUBE gab, war die konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit bei der STUBE-Geschäftssitzung der Startschuss für ein sich ergänzendes und hilfreiches Miteinander im VEDD.

Für uns STUBE-KollegInnen, die eine wichtige Funktion für die jungen Menschen auf dem Weg in den

Diakonat haben, ist diese gemeinsame Tagung wichtige Tauschbörse für Ideen, Impulsgeberin für die Weiterentwicklung der eigenen Arbeit und stärkendes Miteinander für unsere Liebe und Leidenschaft in unserer Arbeit. Ein ganz herzlicher DANK an Diakonin Kathrin Sundermeier für die vorzüglich geplanten und organisierten Tage.

Christof Mayer, Karlshöhe

■ Die Bundesdelegierten Konferenz der DiakonenschülerInnen vom 13.-17.03.13 in Rummelsberg

„Mal über den Tellerrand geschaut?“. Dieses Motto hat sich die BDK auch mit auf die Fahne geschrieben. Darum hat sich ganz viel in der diesjährigen Frühjahrs-BDK gedreht.

Sechzehn Vertreter aus sieben Ausbildungsstätten haben sich in Rummelsberg zusammen gesetzt, um an Themen wie dem Stand beim Kirchentag, bei dem sich die Bundesdelegiertenkonferenz mit dem VEDD präsentiert und die Ausbildung von Diakoninnen und Diakonen vorstellt. Außerdem wurde sehr viel an dem DiakonenschülerInnentreffen im August in Rummelsberg gearbeitet um hier Raum für Begegnung zu schaffen. Viele interessante Workshops sind auf den Weg gebracht worden und auch die Rahmenbedingungen garantieren intensive und freudige Tage.

Aber nicht nur diese beiden Veranstaltungen sind dabei auf den Tisch gekommen, sondern die BDK hat auch wieder dazu beigetragen, einen Einblick in die Unterschiedlichkeit der Ausbildungsorte zu geben und sich über Strategien und Methoden auf dem Weg zur Einsegnung auszutauschen, um Ideen in die eigenen Gemeinschaften einzubringen.

Nicht nur inhaltlich wurde diskutiert und geplant. Mit einer Führung durch Rummelsberg, einem Abend der Begegnung im Brüderhaus und einem gemütlichen Beisammensein im Bierkeller, sowie einem Gespräch mit dem Brüdersenior und der Brüderhausleitung hat sich die Rummelsberger Kultur gezeigt.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Bundesdelegiertenkonferenz sehr erfolgreich war und den metaphorischen Tisch jenseits des eigenen Tellerrandes nach außen trägt.

Sebastian Leßner, Rummelsberg

■ Das war's! –

Im Juni 2010 brachte der VEDD-Vorstand im Blick auf die 100-jährige Verbandsgeschichte im Jahr 2013 ein „Geschichts-/Buchprojekt“ auf den Weg, von dem mehrmals im newsletter berichtet wurde. Nun liegt das Manuskript für ein Lese- und Arbeitsbuch unter dem Titel **„In ZEIT-BRÜCHEN diakonisch handeln 1945-2013“** zur endgültigen Bearbeitung durch den Autor, den Historiker Reinhard Neumann, vor.

Zu seiner Beratung hatte der Vorstand als Zeitzeugen die Diakone Gert Müssig, Gottfried Schubert und Erhard Schübel berufen, die durch langjährige Mitarbeit in den Vorständen - auch als Vorsitzende - der Deutschen Diakonenschaft (DD), des Evangelischen Diakonenverbandes in der DDR (EDV), sowie des Verbandes Evangelischer Diakonen-, Diakoninnen- und Diakonatsgemeinschaften in Deutschland e.V. (VEDD) entscheidende Hinweise auf manche Ereignisse der Verbandsgeschichte und die entsprechenden Quellen geben konnten.

Außerdem wurde um fachliche Beratung Dr. Michael Häusler gebeten, der mit seinem 1995 erschienen Buch „Dienst an Kirche und Volk“ das Wesentliche der Verbandsgeschichte in den Jahren 1913-1947 dargestellt hat. Seitens des VEDD-Vorstandes nahm Diakonin Marlis Seedorff als dessen bisherige Vorsitzende, Diakon C. Christian Klein und Diakon Dieter Hödl als derzeitiger Vorsitzender teil. Bruder Hödl leitete sehr souverän die 9 Sitzungen des Begleitausschusses, in dem ich unser gutes, auch streitbares Miteinander als eine intensive Lese- und Lerngemeinschaft erlebt habe. Für mich als dem einzigen „Ostgoten“ in diesem Ausschuss war es eine wertvolle Erfahrung all die Aspekte, die mir aus der Erfahrungsgeschichte des EDV wichtig waren, auch zu Gehör und in den Austausch einzubringen und sie in dem Buch aufgehoben zu wissen. – Das war's! Schade eigentlich, dass diese Aufgabe abgeschlossen ist.



Und das wird's: Im Herbst 2013, im Rahmen der Hauptversammlung zum 100-jährigen Jubiläum am 21./22. November 2013 in Hannover, erscheint das Buch **„In ZEIT-BRÜCHEN diakonisch handeln“** im Luther Verlag. Ich hoffe es regt zum Lesen und zum Lernen an.

Gottfried Schubert

■ März 2013, Bad Kreuznach. Die kreuznacher diakonie hat im März 2013 ein Grundsatzpapier zur **Ge-waltprävention** erarbeitet und veröffentlicht. Wir fügen das Papier zu diesem auch in diakonischen Einrichtungen und Unternehmen nicht zu übersehenden ernstes Thema als Beispiel ‚aus der praxis – für die praxis‘ zur Nacharbeit an (siehe Anlage).

Termine im April 2013

19. April 2013	Einführung von Prof. Dr. Thomas Zippert in das Amt des Rektors der FHdD, Bielefeld
27. April 2013	Studententag Diakoniat ... für die Kirche der Zukunft, Böblingen
27. April 2013	Konvent des Martineum e.V., Witten

Vorschau

01.-05. Mai 2013	34. Deutscher Evangelischer Kirchentag in Hamburg
03.-05. Mai 2013	Nazareth-Wochenende „Spuren des Diakonischen – diakonische Spurensuche“ mit Ehrung der Jubilare, Diakonische Gemeinschaft Nazareth, Bielefeld
04.-05. Mai 2013	Gemeinschafts-Wochenende der Diakonischen Schwestern- und Brüderschaft Neuendettelsau mit Einsegnungen, Neuendettelsau
09.-12. Mai 2013	Gemeinschaftstag der Schwestern- und Brüderschaft des Johannesstifts mit der Entpflichtung von Diakon Wolfgang Scheidt und der Einführung des neuen Ältesten Jens Schmitz, Berlin
29.-30. Mai 2013	Fachtagung „Wohin... mit den Diakon_Innen?“ – Innen- und Außenansichten der Doppelten Qualifikation in Bielefeld

Kaiserswerther Verband

Aus dem KWV-Vorstand

Aus Gremien und Fachausschüssen

Aus den Häusern und Mitgliedsgemeinschaften

■ Sachsen-Anhalts erstes Kinderhospiz wurde in den Pfeifferschen Stiftungen eröffnet

„Am Mittwoch, 06. März 2013 haben die Pfeifferschen Stiftungen im Beisein des Schirmherren, Ministerpräsident Dr. Reiner Haseloff, sowie zahlreicher Spender und weiterer Gäste aus Politik und Gesellschaft Sachsen-Anhalts erstes Kinderhospiz eröffnet.

Zunächst gestalteten Mitarbeiter der Stiftungen und Schülern der Europaschule Haldensleben den Eröffnungsgottesdienst, gemeinsam mit dem Schirmherrn, Ministerpräsidenten Dr. Reiner Haseloff. **Dr. Reiner Haseloff erklärte: ‚Ich bin dankbar dafür, dass in den Pfeifferschen Stiftungen mit dem Kinderhospiz nun ein Ort entstanden ist, der aus christlichem Geist heraus die umfassende Sorge um tod- kranke Menschen möglich macht. Mit der großen Spendenbereitschaft, die den Aufbau und den Dienst des Hospizes unterstützt, wurde ein eindrucksvolles und bleibendes Zeichen der Mit- menschlichkeit in unserem Land gesetzt.‘**

Im Anschluss an die Schlüsselübergabe konnten sich die zahlreichen Spender und Förderer die neuen Räumlichkeiten ansehen (Snoezelenraum, Wohlfühlbad, Kinderzimmer, Gemeinschaftsraum / Küche, Wintergarten, Terrasse etc.).

Im Kinderhospiz sollen zukünftig sterbende Kinder und Kinder mit lebensverkürzenden Erkrankungen versorgt werden. Dabei stehen die palliativmedizinische und palliativ-pflegerische Versorgung der Kinder und die Begleitung ihrer Familien im Vordergrund. Weiterhin besteht die Möglichkeit, dass schwerstkranke Kinder eine begrenzte Zeit im Kinderhospiz aufgenommen werden können, damit die Eltern für ihren schweren Pflegealltag zu Hause Kraft und Energie schöpfen können. In liebevoll gestalteten Zimmern können Eltern und Geschwister gemeinsam die letzte verbleibende Zeit mit ihrem Kind verbringen.

Grundsätzlich muss ein Kinderhospiz einen Teil der Kosten für die palliativ-medizinische und palliativ-pflegerische Versorgung der Kinder pro Kind und Tag allein durch Spenden finanzieren. Hinzu kommt der Bedarf an finanziellen Mitteln für die Begleitung der Familien. Diese können bei ihren erkrankten Kindern

bleiben und mit ihnen gemeinsam und den Geschwisterkindern die Angebote des Kinderhospizes nutzen. Zahlreiche Spender haben in den vergangenen Monaten die Pfeifferschen Stiftungen beim Bau des Kinderhospizes unterstützt. **Christoph Radbruch, Vorstandsvorsitzender der Pfeifferschen Stiftungen, zeigt sich angesichts der hohen Spendenbereitschaft beeindruckt: „Zahlreiche Spender engagierten sich für unser Kinderhospiz und machten es zu einer Herzensangelegenheit, sich mit ihren Ideen für den Bau einzusetzen. Aber auch nach der Bauphase ist das Kinderhospiz auf Spenden angewiesen.“**

Im Hospiz im Luisenhaus wird es in der oberen Etage acht Betten für sterbende Kinder und Kinder mit lebensverkürzenden Erkrankungen geben. Die Deutsche Fernsehlotterie hat 200.000 € für den Bau zur Verfügung gestellt.“

Pfeiffersche Stiftungen, Magdeburg

■ Festwochenende im Diakoniewerk Halle anl. des 120. Jubiläums der Kirche im Diakoniewerk

„Am 23. April 1893, dem Sonntag Jubilate, wurde nach nur einem Jahr Bauzeit die Kirche auf dem Gelände der damaligen Diakonissenanstalt Halle eingeweiht. Mit diesem Ereignis fand die wachsende Bedeutung der Anstalt einen manifesten Ausdruck und ergänzt seitdem das Stadtbild.

Bereits im Jahr 1891 war die Zahl der Diakonissen auf 117 angestiegen und weitere Einsegnungen standen bevor. Die damals existierende Kapelle innerhalb des Krankenhauses war den Anforderungen längst nicht mehr gewachsen. Festgottesdienste mussten in der Laurentiuskirche gehalten werden. So entstand der Plan, eine eigene Anstaltskirche zu bauen. Unter Leitung des Architekten Friedrich Fahro wurde dann nach einer Hauskollekte im Mai 1892 der Grundstein gelegt.

Der Tag der Einweihung wurde wohl mit Bedacht gewählt. Denn die architektonischen Pläne der Kirche verbanden auf geschickte Weise Tradition mit Neuerung. Friedrich Fahro richtete sich nach dem damals neuen „Wiesbadener Programm“ für evangelische Predigtkirchen, welches sich für mehr Funktionalität bei Kirchenbauten einsetzte. Beispielsweise ist der Altar, als Zentrum des liturgischen Geschehens, auf drei Seiten vom Gestühl der Kirche umgeben und erhält auch räumlich zentrale Bedeutung. Auch die direkte Verbindung zwischen Krankenhausgebäude und Kirche ist in Umsetzung des Programms entstanden. Die Kirche ist eines der ersten Bauwerke des neuen Typus.

Auch heute noch wird die Kirche aktiv genutzt. Neben allsonntäglichen Gottesdiensten und monatlichen Orgelkonzerten ist sie täglich zwischen 8 und 18 Uhr für Andachten und Besinnung geöffnet.

Zum Jubiläum lädt das Diakoniewerk Halle zu einem **Festwochenende vom 19. bis 21. April** ein. Wieder ist es der Sonntag Jubilate, der für die Feierlichkeiten gewählt wurde. Zum Festgottesdienst wird Regionalbischof Probst Dr. Johann Schneider die Predigt halten. Als Kuratoriumsmitglied des Diakoniewerkes war es ihm eine Ehre und Freude, diese Aufgabe zu übernehmen.

Mit den Hallenser Madrigalisten werden am Sonntagnachmittag weitere Gäste zum Jubiläum in der Kirche sein. [...]

Bereits am Freitagabend besteht die Möglichkeit, innerhalb einer Führung die Geschichte der Kirche kennenzulernen. Neben der nahezu vollständig im Originalzustand erhaltenen neogotischen Inneneinrichtung und den Bleiglasfenstern der Nordempore werden hier auch einige Schätze präsentiert, die ansonsten im Verborgenen schlummern. So werden der Originalschlüssel der Kirche, die Amtskette der Vorsteher und eine von Kaiserin Auguste Victoria signierte Bibel zu bewundern sein.

Zu den Schätzen der Kirche gehört auch die Orgel, welche 1908 vom Orgelbaumeister Rühlmann Senior aus Zörbig eingebaut wurde. Sie ist das einzig erhaltene Original der Orgelbauanstalt, das noch seine ursprüngliche romantische Disposition und damit seinen authentischen Klang besitzt. Zu erleben ist dieser Klang während zweier Führungen am Sonnabendvormittag und eines Konzertes am Abend des gleichen Tages. Der Kantor des Diakoniewerkes, Tim-Dietrich Meyer, wird diese beiden Termine gestalten.“

Termine: Freitag, 19.04.2013, 18 Uhr: Führung „Die Geschichte der Kirche und ihre Schätze“
 Samstag, 20.04.2013, 10:30 Uhr und 12 Uhr: Führung „Die Rühlmann-Orgel“
 Samstag, 20.04.2013, 18:30 Uhr: Konzert Orgelmusik an der Rühlmann-Orgel
 Sonntag, 21.04.2013, 10 Uhr: Festgottesdienst mit Regionalbischof Probst Dr. J. Schneider
 Sonntag, 21.04.2013, 16 Uhr Festkonzert mit den Hallenser Madrigalisten (Eintritt 8 EUR) “

Kontakt: Diakoniewerk Halle, Lafontainestr. 15, 06114 Halle, Unternehmenskommunikation Udo Israel, Tel.: 0345/778-6203, Mail: udo.israel@diakoniewerk-halle.de

■ 150 Jahre Ev. Krankenhaus Witten – Festschrift und Sonderausstellung

Mit gerade einmal 20 Betten begann 1863 die Erfolgsgeschichte des Ev. Krankenhauses Witten. Fünf Jahre zuvor hatte die evangelische Gemeinde den Bau eines Krankenhauses beschlossen und mit dem Sammeln von Spenden begonnen. Am 25. Oktober 1863 konnte das Haus schließlich eingeweiht werden.

Schnell wurde es zu klein und mehrfach erweitert - bereits 1875 standen 100 Betten zur Verfügung. Um junge Frauen aus dem Ruhrgebiet zum Eintritt in den Diakonissenberuf zu bewegen und damit Pflegepersonal zu gewinnen, wurde 1890 das „Evangelische Diakonissenhaus für die Grafschaft Mark und das Siegerland zu Witten an der Ruhr“ eröffnet. Es folgten weitere Neubauten, Kriegszerstörungen und Wiederaufbau.

Anlässlich dieses Jubiläums ist in der Eingangshalle und im Foyer des Krankenhauses eine **Sonderausstellung** zu sehen. Auf Tafeln und anhand von Bildern und Texten, ergänzt um medizinische Geräte, Schwestertrachten und Gegenstände der früheren täglichen Arbeit, sollen Erinnerungen an die Entstehungsjahre wecken.

Zudem wurde eine **Festschrift** veröffentlicht mit einer ausführlichen Darstellung der Entwicklung des Krankenhauses. Diese ist über das Sekretariat der Geschäftsführung für 5 €/Stk. (zzgl. Versandkosten) zu erhalten. Weitere Informationen zu dem Jubiläumsjahr erhalten Sie [hier](#).

Kontakt: Ev. Krankenhaus Witten, Pferdebachstraße 27, 58455 Witten, Angelika Haldimann, Tel.: 02302/175-2239

■ Teltow: Oberin Sr. Reinhild Pursche in den Ruhestand verabschiedet

Am 23. März 2013 wurde Oberin Sr. Reinhild Pursche in den Ruhestand verabschiedet. Oberin Sr. Reinhild hat sich neben ihrer Tätigkeit in den Einrichtungen Berlin Teltow Lehnin auch im Präsidium der Kaiserswerther Generalkonferenz engagiert. Hierfür möchten wir ihr herzlich danken.

Die Nachfolge im Amt der Oberin und als Vorstandsmitglied wird Dr. Gundula Gießmann im April antreten.

Aus der Kaiserswerther Generalkonferenz

■ Dziegielow/ Polen: Herzliche Bitte um finanz. Unterstützung bei Renovierung des Gehwegs

Die Gemeinde in Dziegielow/Polen bittet um finanzielle Unterstützung bei der Erneuerung der Pflasterung des Gehwegs sowie der Terrasse. Notwendig ist dies u.a. aufgrund der behindertengerechten Installation einer Rampe für Rollstuhlfahrer/innen.

Die aktuellen Gehwege zur Kirche und um diese herum sowie die Terrasse, die vom Frühling bis Herbst zusätzlich für den Gottesdienst beansprucht wird, wurde seit 34 Jahren nicht renoviert. Der Zustand der Straße hat sich durch die vergangenen Winter drastisch verschlechtert. Die schlechte Beschaffenheit wird für Gottesdienstbewohner, insb. Besucher mit Gehbehinderung und für Rollstuhlfahrer, zunehmend gefährlich. Dies ist besonders bedauerlich, da die Kirche seit mehr als 70 Jahren von den Diakonissen betreut wird und diese nun durch die altersbedingten Gehbehinderungen selbst schwer Zugang zur Kirche haben.

Die Gemeinde möchte die Bauarbeiten gerne vor der Kaiserswerther Generalkonferenz, die im Juni 2014 in der 150jährigen Geschichte der Generalkonferenz erstmals in Polen stattfinden wird, durchführen. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 26.000,- €. Die Gemeinde selbst finanziert einen Teil durch die Einnahmen der (freiwilligen) Steuer vor Ort. Da diese allerdings nicht ausreichen, wird hiermit herzlich um Spenden gebeten.

Kontakt: Diakonat Zenski „Eben-Ezer“, Vorsteher Pfr. Marek Londzin, ul. Sloneczna 30, PL 43-445 Dziegielow, Mail: dziegielow@lutheranie.pl

Kontoverbindung:

Parafia Ewangelicko - Augsburgska w Dziegielowie, 43-445 Dziegielów, ul. Sloneczna 30,
Bank Spółdzielczy w Cieszynie, nr 67 8113 0007 2001 0005 8391 0001, **BIC/SWIFT:** POLUPLPR

Termine im April 2013

11. April 2013	Rechts- und Wirtschaftsausschuss, Berlin
15. April 2013	Theologisch-Diakonischer Ausschuss, Berlin
15./16. April 2013	Vorstandssitzung, Berlin
22.-24. April 2013	Oberinnentagung, Niesky

Vorschau

04. Juni 2013	Rechts- und Wirtschaftsausschuss, Berlin
11. Juni 2013	Vorstandssitzung, Berlin

Zehlendorfer Verband (Evangelischer Diakonieverein Berlin-Zehlendorf e.V.)

Aus den Häusern und Mitgliedsgemeinschaften

■ Fasten zwischen Natur und Kultur - Eine Woche betreutes Fasten in Zehlendorf

Berlin. Fasten hat eine wohltuende und gesundheitsfördernde Wirkung. Besonders erfolgreich ist Fasten in der Gruppe unter qualifizierter Anleitung. Wer das Fasten nach Buchinger und Lützner mit den kulturellen Anregungen Berlins verbinden will, hat dazu Gelegenheit im Fasten-Seminar „Fasten Erleben Bewegen“ des Diakonischen Bildungszentrums des Evangelischen Diakonievereins. Die Wochenseminare im Juli und September werden geleitet von der Diakonieschwester und ärztlich geprüften Fastenleiterin (dfa) Vera Klingbeil. Die Seminare, in denen die Fähigkeit des Fastens neu entdeckt und erlebt werden soll beinhalten Gespräche, Ruhephasen in der erholsamen Umgebung der historischen Gartenanlage des Diakonievereins in idyllischer Lage in Zehlendorf, aber auch viel Bewegung in und um Berlin. Die kulturelle Vielfalt der Stadt wird dabei nicht außen vor gelassen. Aufmerksam beobachtet werden im Kurs Prozesse, die Seele und Geist während des Fastens betreffen. Denn: Fasten bezieht immer den ganzen Menschen ein und kann als Weg zu Klärung und innerer Ordnung dienen. Der Kurs findet im Diakonischen Bildungszentrum (Van-Delden-Haus), Busseallee 23/25 in Berlin-Zehlendorf im Sommer und Herbst statt und läuft vom 20. bis 26. Juli oder vom 28. September bis zum 4. Oktober 2013. Teilnahmegebühr pro Kurs 249 Euro (Seminarkosten und Fastenverpflegung). Nicht im Preis enthalten sind Übernachtungs- und Fahrtkosten. Mehr Informationen unter: www.ev-diakonieverein.de/bildungszentrum. Infos und Anmeldungen unter Telefon 030/809970-469 oder bildung@ev-diakonieverein.de.

■ Der Evangelische Diakonieverein eröffnet die neuen Räume seiner Diakonieschule am 18. April in Anwesenheit von Gesundheitssenator Mario Czaja und Diakonie-Vorstand Martin Matz

Nach fast einjähriger Umbauphase im Heimathaus des Evangelischen Diakonievereins Berlin-Zehlendorf e.V., Glockenstraße 8 in Berlin-Zehlendorf, werden am Donnerstag, den 18. April, ab 14.30 Uhr die neuen Räume der Diakonieschule u. a. von Mario Czaja (CDU), Senator für Gesundheit und Soziales, sowie Martin Matz, Vorstandsmitglied des Diakonischen Werkes Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (DWBO), eingeweiht.

Im Rahmen der Eröffnungsfeier bieten um 15.30 Uhr Impulsreferate zum Thema „Rückblick, Einblick, Ausblick – Die Diakonieschule und ihr Auftrag im Wandel der Zeit“ die Möglichkeit zur Diskussion und zum Austausch.

Mit dem Umbau sind zwei Etagen des Heimathauses komplett verändert worden. So stehen jetzt in der zweiten Etage 25 modern und liebevoll eingerichtete Gästezimmer mit Dusche/WC sowie im Dachgeschoss mehrere Seminar- und Tagungsräume zur Verfügung.

Besucher sind herzlich eingeladen, sich bei einer Führung durch das Haus die frisch sanierten Gästezimmer und die neuen Räumlichkeiten der Diakonieschule anzusehen.

Weitere Informationen zum Evangelischen Diakonieverein Berlin-Zehlendorf e.V. unter www.ev-diakonieverein.de.

Wir grüßen Sie mit der Sehnsucht und Einladung: Es wird Frühling...

Die Vögel kommen / in ganzen Schwärmen, / um dich zu erfreuen.

Das junge Grün sprießt / und der Wald wächst schön /

und steht wie eine Braut da, / um dir Freude zu schenken.

Du bist geschaffen. / Du bist da. / Du bekommst »heute« / das zum Dasein Nötige.

Du wurdest erschaffen. / Du wurdest Mensch.

*Du kannst sehen, / bedenke: Du kannst sehen,
du kannst hören, du kannst riechen, schmecken, fühlen.*

Sören Kierkegaard



...bleiben Sie behütet!

Ihre

Dr. Christine-Ruth Müller, C. Christian Klein, Dr. Martin Zentgraf

Kaiserswerther Verband deutscher
Diakonissen-Mutterhäuser e. V.
Landhausstr. 10
10717 Berlin
Fon: +49 (0) 30/86424170
Fax: +49 (0) 30/86424169
verband@kaiserswerther-verband.de
www.kaiserswerther-verband.de

Verband Evangelischer Diakonen-, Diakonin-
nen u. Diakonatsgemein-
schaften in Deutschland e. V.
Glockenstraße 8, 14163 Berlin
Fon: +49 (0) 30/80 10 84 04
Fax: +49 (0) 30/80 10 84 06
E: vedd@vedd.de
Internet: www.vedd.de

Zehlendorfer Verband
für Evangelische Diakonie e. V.
Freiligrathstr. 8, 64285 Darmstadt
Fon: +49 (0) 6151/6020
Fax: + 49 (0) 6151/602838
E: martin.zentgraf@hdv-darmstadt.de
Internet: www.zehlendorfer-verband.de

Die ViD bilden eine Arbeitsgemeinschaft, die sich mit Fragen des Diakonats, der diakonischen Ausbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie mit Fragen der Förderung Diakonischer geistlicher Gemeinschaften befasst. In den Mitgliedsgemeinschaften der ViD sind ca 19.000 Mitarbeitende im Diakonot (organisiert. Den ViD gehören der Kaiserswerther Verband deutscher Diakonissen-Mutterhäuser (KWV), der VEDD (Verband Evangelischer Diakonen-, Diakoninnen- und Diakonatsgemeinschaften in Deutschland) und der ZVED (Zehlendorfer Verband für Evangelische Diakonie) und freikirchliche Diakonissenmutterhäuser an. Die ‚Verbände im Diakonot‘ (ViD) gehören als sogenannte ‚Personenverbände‘ der Fachverbandskonferenz des DW/EKD mit über 80 Fachverbänden an.